

Calmer Tagblatt

Nr. 218.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 25 Pfg.,
Reklamen 60 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Freitag, den 19. September 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mk. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis
im Orts- u. Nachbarortbezirk Mk. 3.80, im Fernbezirk Mk. 3.60, Bestellgeld 30 Pfg.

Zur äußeren Lage.

Deutschland giebt nach.

Berlin, 18. Sept. Wie die Abendblätter melden, hat der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten der Unterzeichnung des Protokolls zur Nichtigkeitsklärung des Artikels 61 der Reichsverfassung zugestimmt. Die Reichsregierung wird der Entente durch Freiherrn v. Lersner mitteilen lassen, daß Deutschland ihrem Ersuchen nachkomme.

Berlin, 19. Sept. Wie dem „B. L.-A.“ berichtet wird, ist die Antwort der deutschen Regierung an die Entente wegen der Verfassungsänderung gestern abgegangen. Sie dürfte heute veröffentlicht werden.

Immer wieder die Auslieferungfrage.

Berlin, 19. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Entgegen den gestrigen Morgenmeldungen besagen Nachrichten aus Paris, daß die Alliierten voraussichtlich doch auf die Auslieferung des Exkaisers verzichten werden und zwar in der Voraussetzung, daß Holland wahrscheinlich Einwände gegen die Auslieferung erheben werde.

Fortdauernde polnische Schandthaten in Oberschlesien.

Kattowitz, 18. Sept. Fortgesetzt laufen Mitteilungen bei den amtlichen Stellen ein über Mißhandlungen Deutscher seitens der Polen. So wurde z. B. der Gendarmereiwachtmeister Walter in Woslaw (Kreis Pleß) von den Polen verschleppt und mißhandelt. Er befand sich vom 17. August bis zum 1. September im polnischen Gefangenenlager zu Dabik bei Kattow. Ferner wurde der Sohn des Amtmanns Kimmeler in Tischnau in der Nacht vom 16. zum 17. August durch Kolbenhiebe verletzt. Schließlich wurde ein Unteroffizier der 11. Jäger zu Pferde am 17. August auf Kopf und Brust mit Säben getreten, daß er den Verletzungen erliegen ist.

Elke Wonne der Ententevertreter über den neuen Staat Oesterreich.

Wien, 19. Sept. Laut „Deutsch-österreichischer Staatskorrespondenz“ hat gestern Staatskanzler Dr. Renner als Staatssekretär des Außen bei seinem ersten Empfang der diplomatischen und militärischen Missionen in Wien gegenüber den Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte darauf hingewiesen, daß nach der Selektnote zum Friedensvertrag die freundschaftlichen Beziehungen zur Republik schon vom Tage der Unterzeichnung des Friedens in Saint Germain wieder hergestellt werden könnten und daß die Republik allerhöchstens jede einzelne Macht ersuchen werde, den geordneten diplomatischen Verkehr mit der Republik wieder aufzunehmen. Die Vertreter dieser Mächte erklärten, daß nach ihrer Auffassung kein Hindernis dagegen obwalte und die meisten Vertreter konnten mitteilen, daß die von ihnen vertretenen Staaten in Wien eine Gesandtschaft zu errichten beabsichtigen. Sie bewiesen die lebhafteste Teilnahme an der gegenwärtigen Lage und der Zukunft Deutsch-Oesterreichs. Die Vertreter Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Italiens teilten mit, daß sie wegen der eingetretenen Kohlenkrise in Wien nach Paris berichten würden.

Gemeine Lügen des französischen Kolonialministers über die deutsche Kolonialarbeit.

(W.B.) Paris, 18. Sept. In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer wurde die Beratung des Friedensvertrages fortgesetzt mit einer Rede des Arbeitsministers Colliard, der erklärte, daß die Alliierten bereit seien, den Gedanken der Zulassung der deutschen Delegierten zu Fragen der internationalen Arbeit aufzunehmen. Der Kolonialminister Simon behandelte die kolonialen Fragen und bezeichnete es als Pflicht, die Deutschen aus ihren früheren Kolonien zu verjagen, in der sie bei der Mißhandlung der Bevölkerung dieselben Methoden wie in den besetzt gewesenen Gebieten angewandt hätten. Die eingeborene Bevölkerung sei froh, des deutschen Joches ledig zu sein. Die Landstriche von Kamerun und Togo seien ein wertvoller Zuwachs für Dahome und den Kongo. Frankreichs Pflicht sei es, in den Kolonien den Sklavenhandel, den Handel mit Alkohol und Waffen, sowie die epidemischen Krankheiten zu bekämpfen. Frankreich dürfe seine Kolonien nicht mehr als reine Handelsniederlagen betrachten, sondern müsse mit ihnen ein einziges Ganzes bilden. — (Es ist bekannt, daß die Eingeborenen sich unter deutscher Herrschaft wohl befanden; dagegen kennt man die Kolonisationsfähigkeit der Franzosen in Marokko, wo doch verhältnismäßig zivilisierte Völker wohnen, recht wohl. In der Bekämpfung von epidemischen Krankheiten haben die Franzosen ja nicht einmal im eigenen Lande etwas geleistet, um die Kolonien werden sie sich schon gar nicht kümmern. Dagegen ist Deutschland in der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten und in der geistigen und wirtschaftlichen Hebung der Eingeborenen bisher an erster Stelle unter den Kolonialmächten gestanden. Es ist also nichts als gemeine Lüge und Verschleierung der Tatsachen, was die Franzosen zur Beschönigung ihres Raubverbringens, genau so wie Wilson dieselben Ausreden vor dem

amerikanischen Volke für den Bruch seines Versprechens bezüglich der deutschen Kolonien gebraucht hat. Die Schrift.)

Entenitische.

Verailles, 18. Sept. Präsident Poincaré wird am 14. Oktober zu einem Besuch des englischen Königspaares in London eintreffen. Er wird im Buckinghampalast absteigen und zwei Tage dort verbleiben. Der oberste Rat der Alliierten, der nach dem „Journal des Debats“ jetzt in eine diplomatische Konferenz umgewandelt wurde, hat gestern den bulgarischen Friedensvertrag endgültig angenommen. Er wird am Freitag Vormittag der bulgarischen Friedensdelegation am Quai d'Orsay überreicht werden. — Nach dem „Temps“ wird Thrazien bestimmt an Griechenland fallen. Die Bulgaren werden einen freien Zugang zum Ägäischen Meer erhalten und zwar unter später festzustellenden Bedingungen. Der Prinzregent von Serbien hat im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die durch die Bestimmungen über die Minderheiten entstanden sind, beide Friedensdelegierte russisch und trumbisch nach Belgrad zurückberufen, um sich mit ihnen zu besprechen. Während ihrer Abwesenheit werden sie in Paris durch den serbischen Gesandten Besnitsch vertreten werden. — Nach einem Telegramm aus Washington hat die chinesische Regierung dem amerikanischen Staatsdepartement mitgeteilt, daß China durch eine Proklamation vom 15. Sept. erklärt habe, es befinde sich mit Deutschland im Friedenszustand.

Verlegung des Ententerats nach London.

Berlin, 19. Sept. In Kreisen der Friedenskonferenz ist, wie verschiedene Morgenblätter berichten, jetzt die Rede davon, die Konferenz nach London zu verlegen und es ist wahrscheinlich, daß die meisten künftigen Sitzungen, die nur periodisch stattfinden sollen, in London abgehalten werden.

Lloyd George über den Völkerbund.

Ausford, 18. Sept. Wie das Pressebüro Radio aus Forsea meldet, sagte Lloyd George in seiner Rede auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in London ferner, die großen Rüstungen müßten verschwinden und zwar nicht nur in Deutschland, sonst würden die Opfer der Tausende umsonst sein. Er erwarte, daß jede Verschwendung aufhöre und daß das Mißverständnis zwischen Irland und dem Reiche des vereinigten Königreichs, das sich so sehr in die Länge gezogen habe, verschwinden werde. Aus den Opfern des Krieges sei ein neuer Geist auferstanden, ein Geist, der zu dem Lande der Verheerungen führe, von dem viele geträumt hätten und das jetzt in erreichbare Nähe gerückt sei. Er wünsche, Großbritannien nach dem Triumph seines Sieges in einem Lebensstadium zu sehen. Bezüglich des Völkerbundes sagte der Premierminister: Ich weiß, daß er in Frankreich und Amerika viel kritisiert wird. Es wurde aber niemals von Menschenhand ein anderer Vorschlag oder Entwurf unterbreitet. Niemals hat sich ein anderer Mensch gefunden, der gesagt hat, daß der Entwurf mangelhaft sei und daß er viel besser geworden wäre, wenn er ihn gemacht hätte. Man muß bedenken, daß der Völkerbund ein Kompromiß ist. Trotz allem wird sein Gebäude den Unterdrückten aller Länder Obdach gewähren, wenn die Völker seine Mauern treu beschützen. Das ist es, was wir brauchen. Alles hängt davon ab, daß im Völkerbund nicht mehr Intrigen und Mißtrauen gefüt werden, daß er nicht dazu ausgenutzt wird, daß eine Nation Vorteile über die andere erzwinge, sondern daß unter den Völkern der Welt ein Geist wirklicher Kameradschaft herrsche. Wenn dies der Fall ist, so wird er eine der größten Einrichtungen sein, die jemals von Menschenhand geschaffen wurden. — Wo ist der deutsche Staatsmann, der auch nur annähernd so heucheln kann! Ihn könnten wir heute brauchen.

London, 18. Sept. Lloyd George hat gestern Abend in City Temple in einer gedrängt vollen Sitzung des Internationalen Brüderlichkeitskongresses eine Rede gehalten, in der er sagte, die alte Ordnung sei mit dem deutschen Heer, das die Welt bedrohte, für immer hinweggegangen. Durch den Abbau der Hohenzollern, der Habsburger und der Romanows sei die Welt reicher und stärker geworden. Er hoffe, daß alle großen Rüstungen verschwinden würden. Bezüglich des Völkerbundes sagte er, man müsse befürchten, daß das Chaos einander bekämpfender Nationen fortbestehen werde, wenn nicht die Macht der vereinigten Völker der Welt auf dem Frieden bestuhe. — Als Bundesgenosse waren die Romanows den Engländern gerade recht; jetzt sind sie abgetan, das ist englische Art.

D'Annunzio Herrscher in Fiume.

Vern, 18. Sept. Die italienischen Zeitungen können wieder einige Nachrichten über die Vorgänge in Fiume veröffentlichen. D'Annunzio erließ ein Manifest an die Schiffsbesatzungen, laut dem er die Kommandogewalt übernimmt und erklärt, Fiume auf das heiligste zu verteidigen zu wollen. Er sandte ferner einen Brief an den Kriegsminister und einen Aufruf an das italienische Heer. Der aus Istrien erfolgte Vormarsch zweier Divisionen unter General De

Robilant wird in Fiume nicht besonders beachtet, da man überzeugt ist, daß es die Regierung zu keinen blutigen Zusammenstößen kommen lassen wird. Die Lebensmittelzufuhren vom Meer und auf dem Landwege sind für Fiume nunmehr völlig abgeschnitten.

Vern, 18. Sept. D'Annunzio sprach in einem Schreiben an den Obersten Roncagli, dem früheren italienischen Generalstabschef von Fiume, in außerordentlich kritischen Worten von der italienischen Regierung und erklärte gegenüber der Regierungsdrohung, seine Truppen als Ueberläufer zu betrachten, daß ganz Italien mit ihm sei, wenn er Fiume bis zum letzten Atemzuge verteidige. Ferner fordert er in einem Manifest an die italienische Nation das Volk auf, geschlossen hinter ihn zu treten.

Vern, 18. Sept. D'Annunzio erklärt in einem Communiqué an die italienische Presse, daß die von der Agenzia Stefani verbreiteten Nachrichten falsch seien. Er gibt zu, daß Fiume tatsächlich blockiert ist, daß sämtliche Truppen der Besatzungszone trotz aller Regierungsbefehle auf seiner Seite stehen. Die Brigade Regina ist gegen die Kroaten aufgestellt und Carabinieri halten Sulac besetzt. Nach weiteren Nachrichten haben sich trotz aller Gegenbefehle der Regierung vier italienische Kriegsschiffe, die die Fiumaner Flotte geist haben, D'Annunzio zur Verfügung gestellt. Auch ein Flugzeuggeschwader hat sich in seinen Dienst begeben. Um das meuternde Panzerschiff „Dante Alighieri“ abzufangen, kreuzt eine kleine Flotte in den Triestiner Gewässern. Zweck Herausgabe des „Dante Alighieri“ hatte Viceadmiral Alfo eine Unterredung mit D'Annunzio, bei der dieser ihm mit Festnahme drohte. Alfo kehrte auf einem englischen Motorboot unverschleieter Sache auf den Panzerkreuzer zurück, der von Sturmtruppen überwacht wird.

Der italienische Regenhammer.

Vern, 18. Sept. Während über das Ergebnis der zahlreichen Ministerberatungen der letzten Tage keine bestimmten Nachrichten vorliegen, kommen aus Paris weitere zuverlässige Meldungen. So teilt der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera“ mit, daß die zweite italienische Delegation unter dem Vorsitz von Littori auf Fiume verzichtet hätte. Der Korrespondent meint, daß, wenn diese Tatsache vorher bekannt gewesen wäre, sie vielleicht auf D'Annunzios Pläne günstig zurückgewirkt hätte. — Campolongo legt dar, daß Italien der Zustimmung Frankreichs und Englands sicher sei und gegen Wilsons Widerspruch seinen Anspruch auf Fiume durchsetzen könne; jedoch müsse hierbei gesagt werden, daß die Einfuhr Italiens auch ohne amerikanische Hilfe gesichert sei. Zu diesem Zwecke solle sich Italien mit seinen europäischen Verbündeten über die gesamten wirtschaftlichen, finanziellen und Ernährungsfragen verständigen.

Vern, 18. Sept. Neben „Giornale d'Italia“ und neben „Epoca“ kritisiert auch Rastignac in der „Tribuna“ das Verhalten Rittis gegenüber den Verbündeten, der bei seinem Vorgehen nur veruche, die Abhängigkeit Italiens von dem Verbands noch unerträglich und schlimmer zu gestalten. Der Neapeler „Mattino“ dagegen bezeichnet die Anklagen gegen Ritti als ungerecht, der schließlich nur die traurige Erbschaft Salandras und Sonninos habe antreten müssen. Die Schuld an allem Unglück treffe diejenigen, die Italien seinerzeit leichtsinnig in den Krieg getrieben haben. Das Schicksal Italiens, trotz seines militärischen Sieges in wirtschaftliche Elend zu geraten, sei schon unter dem letzten Kriegskabinett in Erscheinung getreten.

Ausland.

Bergarbeiterstreik in Lothringen.

(W.B.) Metz, 18. Sept. (Havas.) 10 000 Bergleute des Kohlenbergwerkes Kleinrosseln sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen Tageslohn von 18 Franken und die Anerkennung der Gewerkschaften.

Die französischen Gewerkschaften und der verkrachte internationale Demonstrationstag.

Verailles, 18. Sept. Auf dem französischen Gewerkschaftskongress kamen gestern 5 Anhänger der Wechheit zu Wort, darunter der Vertreter der französischen Eisenbahner, Bidgaray, der sich gegen verwarnte, daß es die Eisenbahner gewesen seien, die den Demonstrationstreik vom 21. Juli bereiteten hätten. Er trat den radikalen Elementen scharf entgegen, denn die Gewerkschaftler selbst verlangten die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern. Sie seien es gewesen, die den Minister aufgesucht hätten, um bei dem letzten Kampf der Eisenbahner zu einer Einigung zu gelangen. Der Minister Joughou, den Vorwurf, daß sie zuviel Rücksicht auf die Regierung genommen hätten. Die Regierung habe den Achtstundentag bewilligt, um die revolutionäre Krise aufzuschieben. Er sei für den Achtstundentag, aber nicht in dem Sinne, in dem der Verwaltungsrat ihn auffasse. Er sei für eine Vorbereitung zur Weltrevolution

und freie Entscheidung für die russische Revolution ein. Der Vertreter der Bergarbeiter, Vartiel, sagte, die Niederlage vom 21. Juli sei nur mäßig gewesen, weil es die Arbeiter der öffentlichen Dienste mit der Angst zu tun bekommen hätten, nachdem der Minister mit Entlassung gedroht habe.

Deutschland.

Das Urteil im Münchener Geiselmordprozess.

München, 18. Sept. Im Geiselmordprozess wurde heute Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt: Die Angeklagten Fritz Seidl und Schickelhuber wurden wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode verurteilt. Die Angeklagten Wölfl, Pürzel, Fehmer und Joseph Seidl wegen Verbrechen des Mordes zum Tode; die Angeklagten Sidl, Wöll, Hesselmann, Permer, Hannes, Georg Huber und Rühmaler wegen Verbrechen der Beihilfe zum Mord zu fünf- bis zehn Jahren Zuchthaus, sämtliche mit den entsprechenden Ehrenstrafen. Die Strafverfolgung Petermeiers wurde als unzulässig bezeichnet. Die Angeklagten Wölfl und Schickelhuber wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Angeklagten nahmen das Urteil, an das sich eine längere Begründung angeschlossen, vollständig ruhig auf. Im Justizpalast waren heute besonders strenge militärische Vorkehrungen getroffen worden. Der Abtransport der Gefangenen erfolgte in geschlossenen Automobilen zwischen militärisch stark besetzten Lastwagen.

Berlin, 19. Sept. Zu dem Münchener Urteil gegen die Geiselmörder sagt die „Berliner Volkszeitung“: Die kommunistischen Trümmel müssen aus den Münchener Tagen lernen, daß die Gewalttätigkeit der vertierten Naturen und das gemeine Verbrechen nach oben spült. — Der „Vorwärts“ sagt: Ein Abgrund hat sich uns gezeigt. Es ist der Abgrund des Chaos, des Niederganges und der stillosen Verrohung, in den die Räuberräte hineinführt. Verschiedene Morgenblätter erfahren, daß das bayerische Ministerium die Todesurteile nicht in lebenslängliche Zuchthausstrafen umwandeln werde. Die Erschießung der sechs zum Tode verurteilten Angeklagten werde bereits heute Abend im Strafgefängnis Stadelheim erfolgen.

Eine selbstständige preussische Provinz Oberschlesien.

Berlin, 18. Sept. Ueber den Regierungsentwurf, wodurch Oberschlesien Selbstständigkeit als Provinz erhalten soll, wird der „B. Z.“ berichtet: Es wird zunächst ein ober-schlesischer Landesrat geschaffen werden, der vorläufig aus den ober-schlesischen Mitgliedern aller Parteien der preussischen Landesversammlung und der deutschen Nationalversammlung besteht. Durch Kooptierung sollen auch die Polen in einer ihrem Stimmenverhältnis bei den Wahlen zu den verfassunggebenden Versammlungen entsprechenden Zahl in den Landesrat aufgenommen werden. Der Landesrat wird einen Staatsrat aus drei Männern wählen, die die Verwaltung der Provinz führen sollen.

Arbeit, unermüdete Arbeit!

Berlin, 19. Sept. Ueber die Lage der preussischen Finanzen sprach sich Minister Seldenkum einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ gegenüber dahin aus, daß die schweren finanziellen Sorgen Preussens eine Lösung finden dürften, die auch ängstliche Gemüter beruhigen könne. Natürlich hänge letzten Endes auch das Wiederhochkommen Preussens von der Gesundung des Reiches ab. Vor allen Dingen sei aber Arbeit und Eifer nötig, Arbeit, unermüdete Arbeit, keine wilden Streiks.

Ein neues Flugzeug der Zeppelinwerft.

Berlin, 19. Sept. Die Zeppelinwerft baut angeblich ein neues Flugzeug, das die Fahrt Berlin-Friedrichshagen in vier Stunden zurücklegen soll.

Ein großer Erfolg der deutschen Flugzeugtechnik.

Dresden, 18. Sept. Ein verflangungsloses Junkerflugzeug stellte einen neuen Höhenweltrekord auf. Es erreichte mit 8 Personen eine Höhe von 6740 Meter. Bei seinem Fluge, dem als sachver-

Amstliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da sich die Landesverpflegungsstelle mit dem Resultat der Eierablieferung im Bezirk nicht zufrieden geben kann, die Eierablieferung des Bezirkes auch tatsächlich ganz bedeutend hinter der Ablieferungsschuldigkeit zurückgeblieben ist, so werden die rückständigen Geflügelhalter nochmals aufgefordert, ihrer Eierablieferungspflicht nachzukommen und das Versäumte nachzuholen.

Wer dieser letzten Aufforderung nicht nachkommt, hat unabsichtliche Strafe zu gewärtigen.
Calw, 13. Sept. 1919.

Oberamt:

Amtmann Reich, A. B.

rändiger Gutachter von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Diplomingenieur Gfell bewohnte, war das Metallflugzeug ausgerüstet mit einem 185 PS-Höhenmotor der Bay. Motorenwerke.

Erschließung von Braunkohlenlagern in Sachsen.

Berlin, 19. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ will der sächsische Staat die großen Pistowitzer Kohlenlager, die, wie die Bohrungen ergeben haben, außerordentlich reich an Braunkohlen sind, jetzt erschließen. Die Lager vermögen ganz Ost-Sachsen und Dresden zu versorgen. Man hofft, schon im kommenden Winter die Kohlenversorgung verbessern zu können.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. September 1919.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von G. Wagner, dem über den Urlaub von Stadtschultheiß Göhner die Stellvertretung übertragen wurde, fand gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Der Vorsitzende machte Mitteilung von einer Vorbesprechung von Mitgliedern des Gemeinderats über eine von der Regierung angeregte Feier anlässlich der Verabschiedung der württembergischen Landesverfassung. Die Teilnehmer seien zu dem Beschlusse gekommen, dem Gemeinderat die Abhaltung einer Festigung vorzuschlagen, und dazu die Bürgerschaft einzuladen. Zur Uebernahme eines der Bedeutung des Tages entsprechenden Referats habe sich G. Staudenmeyer bereit erklärt. Die Sitzung soll im großen Saal des Rathauses am Freitag den 26. September, nachmittags 5 1/2 Uhr abgehalten werden, um nach dem Wunsch von G. Störz auch den Arbeitern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. G. Staudenmeyer bemerkte, daß eigentlich die Feier am 25. September hätte abgehalten werden sollen, da er aber an diesem Tag an der Festigung der Landesversammlung teilzunehmen habe, so sei die hiesige Feier um einen Tag verschoben worden. Von einer öffentlichen Feier habe man geglaubt absehen zu können, da eine solche wohl kaum viel Zuspruch gefunden hätte, im Hinblick auf den spröden Stoff, dem viele Leute kein Verständnis entgegenbringen würden. In seiner Rede wird Landtagsabg. Staudenmeyer einen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der württembergischen Verfassung geben und dann einen Vergleich der Rechte und Pflichten anstellen wie sie sich aus der Entwicklung bis heute ergeben haben. — Eine Mannheimer Firma bietet amerikanisches Petroleum das Liter zu 1,85 Mark (1 Liter 1,48 Mark) an, ab Köln. Es sollen Privatfirmen auf das Angebot aufmerksam gemacht werden, da die Stadt nicht geneigt ist, diesen Artikel selbst zu verkaufen. Allgemein wurde jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Zufuhr von Petroleum nach dem Bezirk wünschenswert wäre. — Die Färberei Wilhelm Schmidt-Stuttgart trägt sich den Gemeinden zur Umfärbung ihrer Fahnen in die neuesten Reichsfarben Schwarz-rot-gold an. — Auf die Klage des Kommunalverbands Calw, daß Calw in der Kohlenlieferung am schlechtesten beliefert sei, teilt die Landeskohlenstelle mit, daß Calw mit zu den best belieferten Bezirken gehöre, daß es in den Monaten Mai bis Juli mit 40 Prozent der gesamten anfallenden Menge beliefert worden sei, und daß die Stadt Nagold nur mit 34 Prozent beliefert worden sei. Ueberdies habe der Bezirk Calw

37 Proz. Better Waldgebiet, so daß die Einwohner Gegend... Beschaffung von Holz haben. — Der Brückenweg über die Nagold von der Hofhoff zur Leberstraße beim Vereinshaus ist reparaturbedürftig; das Kollegium genehmigte die Herstellung, die einen Aufwands von etwa 1000 Mark erfordert. — Das Stadtbauamt regt die Anschaffung einer Kalkbahn für das städtische Schotterwerk auf dem Muckberg zur Abfuhr des geschlagenen Schotters zum Lagerplatz an. Es sind etwa 100 Meter Geleise und 3 Kollwagen nötig. Eine gebräuchliche Anlage kostet etwa 3500 Mark, eine neue Anlage 4700 Mark. Stadtbauamtsleiter Herbolzheimer empfahl die Anschaffung einer Kalkbahn, da man jetzt infolge der Vergrößerung des Lagerplatzes auf 600 bis 1000 cbm den Schotter auf etwa 100 Meter Länge befördern müsse. Nach technischen Grundrissen werde der Schubkarrenbetrieb aber nur bis 25 Meter benützt. Die angebotenen Anlagen sollen besichtigt werden. — Die Zuweisung von 8 Km. Holz an das Bezirksbauamt wurde aus der Mitte des Kollegiums beanstandet, da andere Betriebe nur 2 Km. erhalten, und sich für ihren sonstigen Bedarf anderweitig eindecken müssen. Es handelt sich um 6 Raumleiträume. Stadtschultheiß erklärte, daß die Stadt zur Beschaffung der staatlichen Kanäle verpflichtet sei, daß sie dafür auch das Anforderungsrecht an die staatlichen Bestände habe. Das Kollegium bestellte eine Kommission, die in Zukunft bei der Zuweisung von Holz mitwirkt. Bei dieser Gelegenheit fragte Frau G. G. an, wie es mit der Holzversorgung von Minderbemittelten stehe. Der Vorsitzende bemerkte, daß Holz an Minderbemittelte nur zugute teilt werde, wenn sie sich auf dem Stadtschultheißnamt melden. G. Störz regte an, es möchte dieses Jahr mehr Holz für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden, da man auch keinen städtischen Koks erhalte. Der Anregung soll Folge geleistet werden. — Der vom städtischen Schotterwerk zu beliefernde Schotter aller Art soll 14 Mark pro cbm kosten, wobei eine Mindestabnahme von 600 cbm in Rechnung gestellt ist, und eine Tagesleistung von 36 cbm. — Im Interesse des Schutzes des Elektrizitätswerkes beantragt die Verwaltung eine Instandsetzung der Flogasse oberhalb des Elektrizitätswerkes. Der Preis wird auf 2000 Mark veranschlagt. — Stadtschultheiß Herbolzheimer hat in einer Zuschrift an das Kollegium darauf aufmerksam gemacht, daß die Berechnungen bezüglich des Neubaus der Gewerbeschule auf dem Brühl infolge der dauernden Steigerung aller Materialpreise nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Alle Zementarbeiten würden um 40 Prozent teurer zu stehen kommen, ebenso hätten sämtliche Bauhandwerker eine Erhöhung der Preise um 30 Prozent in Aussicht gestellt. Auch das vorliegende Material der Baracken werde schlechter. Die Vorkaufssumme von 29 000 Mark für den Bau müsse um 25 Proz. auf 40 000 Mark erhöht werden, ebenso die Vorkaufssumme für die Möblierung um 12-15 Proz., so daß man statt 8500 Mark 10 000 Mark dafür in Rechnung zu stellen hätte. Die Firma teilt noch mit, daß die Preise für Schulmöbel dauernd steigen. Es würde sich also um einen Gesamtaufwand von 50 000 Mark handeln gegenüber dem ersten Vorkaufsschlag von 42 000 Mark. Da ein staatlicher Ueberzeugungszuschuß von 23 000 Mark schon zugesagt ist, im Falle der sofortigen Inangriffnahme des Baus als Kostensparmaßnahme, so schloß sich das Kollegium zur Ausführung des Baus. Da verschiedene Klassen der Oberrealschule auch neue Schulbänke brauchen, so sollen darüber Erhebungen angestellt und Angebote eingefordert werden. — Bei der Verteilung des städtischen Obsttrags wurden 4728 Mark erzielt; im letzten Jahre wurden 9985 Mark, 1917 2324 Mark eingenommen. G. Bischoff beanstandet, daß teilweise (so beim alten städtischen Krankenhaus) das Obst spottbillig abgegeben worden sei, weil die Wiesepächter das Recht für sich in Anspruch nehmen, die betreffenden Bäume als alleinige Eigentümer zu erhalten. Es solle in solchen Fällen der reale Wert angesetzt werden. Am besten sei wie beim Holz eine Verlosung. Die Mehrheit des Kollegiums trat jedoch dieser letzteren Auffassung nicht bei, da eine Verlosung zu kompliziert sei und doch nicht alle Interessenten befriedigen würde.

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

29] — Auch das lief um von Haus zu Haus. Was läuft nicht um in einer kleinen Gemeinde? Und auch zu Haukes Ohren kam es. Er sprach kein Wort darüber, nicht einmal zu seinem Weibe; nur mitunter konnte er sie heftig umfassen und an sich ziehen: Weib mir treu, Elke! Weib mir treu! — Dann sahen ihre Augen voll Staunen zu ihm auf: Dir treu? Wem sollte ich denn anders treu sein? — Nach einer kurzen Weile aber hatte sie sein Wort verstanden: Ja, Hauke, wir sind uns treu; nicht nur, weil wir uns brauchen. Und dann ging jedes seinen Arbeitsweg.

Das wäre soweit gut gewesen; aber es war doch trotz aller lebendigen Arbeit eine Einsamkeit um ihn, und in seinem Herzen nistete sich ein Trost und abgeschlossenes Wesen gegen andere Menschen ein; nur gegen sein Weib blieb er allezeit der gleiche, und an der Wiege seines Kindes lag er abends und morgens auf den Knien, als sei dort die Stätte seines ewigen Heils. Gegen Gefinde und Arbeiter aber wurde er strenger; die Ungehorsamen und Fahrlässigen, die er früher durch ruhigen Tadel zurechtgewiesen hatte, wurden jetzt durch hartes Anschauen aufgeschreckt, und Elke ging mitunter leise bessern.

Als der Frühling nahte, begannen wieder die Deicharbeiten; mit einem Kajedeich wurde zum Schutz der jetzt auszubauenden neuen Schleufe die Bücke in der westlichen Deichlinie geschlossen, halbmondförmig nach innen und ebenso nach außen; und gleich der Schleufe wuchs allmählich auch der Hauptdeich zu seiner immer rascher herzustellenden Höhe empor. Leichter wurde dem leitenden Deichgrafen seine Arbeit nicht, denn an Stelle des im Winter verstorbenen Feine Manners war Ole Peters als Deichgewollmächtigter eingetreten. Hauke hatte nicht versuchen wollen, es zu hindern; aber anstatt der ermutigenden Worte und der dazugehörigen zutunlichen Schläge auf seine linke Schulter, die er so oft von dem alten Paten seines Weibes einfaßte hatte,

lamen ihm jetzt von dem Nachfolger ein heimliches Widerhalten und unnötige Einwände und waren mit unnötigen Gründen zu bekämpfen; denn Ole gehörte zwar zu den Wichtigen, aber in Deichsachen nicht zu den Klugen; auch war von selber her der „Schreibernecht“ ihm immer noch im Wege.

Der glänzendste Himmel breitete sich wieder über Meer und Marsch, und der Kogog wurde wieder bunt von starken Kindern, deren Gebrüll von Zeit zu Zeit die weite Stille unterbrach; unablässig sangen in hoher Himmelsluft die Lerchen, aber man hörte es erst, wenn einmal auf eines Atemzuges Länge der Gesang verstummte war. Kein Unwetter störte die Arbeit, und die Schleufe stand schon mit ihrem ungestrichenen Wallengefüge, ohne daß auch nur in einer Nacht sie eines Schutzes von dem Zinterimsdeich bedurft hätte; der Herrgott schien seine Gunst dem neuen Werke zuzuwenden. Auch Frau Elkes Augen lachten ihrem Manne zu, wenn er auf seinem Schimmel draußen von dem Deich nach Hause kam: „Bist doch ein braves Tier geworden!“ sagte sie dann und klopfte den blanken Hals des Pferdes. Hauke aber, wenn sie das Kind an Halse hatte, sprang herab und ließ das winzige Dinglein auf seinen Armen tanzen; wenn dann der Schimmel seine braunen Augen auf das Kind gerichtet hielt, dann sprach er wohl: „Komm her; sollst auch die Ehre haben!“ und er setzte die kleine Wenke — denn so war sie getauft worden — auf seinen Sattel und führte den Schimmel auf der West im Kreise herum. Auch der alte Eichenbaum hatte mitunter die Ehre; er setzte das Kind auf einen schwanlen Ast und ließ es schaukeln. Die Mutter stand mit lachenden Augen in der Haustür; das Kind aber lachte nicht, seine Augen, zwischen denen ein feines Näschen stand, schauten ein wenig stumpf ins Weite, und die kleinen Hände griffen nicht nach dem Sattel, das der Vater ihr hinhielt. Hauke achtete nicht darauf, er wußte auch nichts von so kleinen Kindern; nur Elke, wenn sie das helläugige Mädchen auf dem Arm ihrer Arbeitsfrau erblickte, die mit ihr zugleich das Wochenbett bestanden hatte, sagte mitunter schmerzlich: „Das meine ist noch nicht so weit wie meines, Stina!“ und die Frau, ihren biden Jungen, den sie an der Hand hatte, mit derber Liebe schüttelnd, rief dann wohl: „Ja, Frau, die Kinder sind verschieden; der da, der stahl mir schon die Wepfel aus der

Kammer, bevor er übers zweite Jahr hinaus war!“ Und Elke strich dem biden Nublen sein Kraushaar aus den Augen und drückte dann heimlich ihr stilles Kind ans Herz.

— Als es in den Oktober hineinging, stand an der Westseite die neue Schleufe schon fest in dem von beiden Seiten schließenden Hauptdeich, der bis auf die Bücken bei dem Prieble mit seinem sanften Profile ringsum nach den Wasserseiten abfiel und um fünfzehn Fuß die ordinäre Flut überragte. Von seiner Nordwestecke sah man an Fenershallig vorbei umgehindert in das Battenmeer hinaus; aber freilich auch die Winde saßen hier schärfer; die Haare flogen, und wer hier ausschauen wollte, der mußte die Mütze fest auf dem Kopf haben.

Zu Ende November, wo Sturm und Regen eingefallen waren, blieb nur noch hart am alten Deich die Schlucht zu schließen, auf deren Grunde an der Nordseite das Meerwasser durch den Priebl in den neuen Kogog hineinschoß. Zu beiden Seiten standen die Wände des Deiches; der Abgrund zwischen ihnen mußte jetzt verschwinden. Ein trockener Sommerwetter hätte die Arbeit wohl erleichtert; aber auch so mußte sie getan werden, denn ein aufbrechender Sturm konnte das ganze Werk gefährden. Und Hauke setzte alles daran, um jetzt den Schluß herbeizuführen. Der Regen strömte, der Wind piff; aber seine hagere Gestalt auf dem feurigen Schimmel tauchte bald hier, bald dort aus den schwarzen Menschenmassen empor, die oben wie unten an der Nordseite des Deiches neben der Schlucht beschäftigt waren. Jetzt sah man ihn unten bei den Sturzlarren, die schon weither die Kleeerde aus dem Vorlande holen mußten, und von denen eben ein gedrängter Haufen bei dem Prieble anlangte und seine Last dort abzuwerfen suchte. Durch das Geklatsch des Regens und das Brausen des Windes klangen von Zeit zu Zeit die schwarzen Befehlsworte des Deichgrafen, der heute hier allein gebieten wollte; er rief die Karren nach den Nummern vor und wies die Dringenden zurück; ein „Halt!“ scholl von seinem Munde, dann rief er unten die Arbeiter; „Strohl! ein Fuder Strohl hinab!“ rief er denen droben zu, und von einem der oben haltenden Fuder stürzte es auf den nassen Klei hinunter. Unten sprangen Männer dort zwischen und zerrten es auseinander und schrien nach oben, sie nur nicht zu begraben. (Fortsetzung folgt.)

Die hundertjährige Verfassungsjubiläum und die Landesversammlung.

Dr. Schwab, Tagw. schreibt: Die Festigung des Landtags, die auf Donnerstag den 25. September geplant war, ist in Frage gestellt. Bekanntlich sollte an dem Tag, an dem sich das Zustandekommen der alten Württembergischen Verfassung zum 100. Mal feiert, die neue Verfassung des Freistaats Württemberg mit den durch die Reichsverfassung notwendig gewordenen Änderungen endgültig verabschiedet werden. Man dachte daran, zu diesem Zweck die Sitzung des Landtags in das Große Haus des Landestheaters zu verlegen und Vertreter aller öffentlichen Korporationen, der großen Berufsgruppen, der Schulen usw. dazu einzuladen. Die Vorstände aller Fraktionen des Landtags hatten sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt. Nun hat aber, wie das Blatt hört, die Bürgerpartei auf Grund Fraktionsbeschlusses ihre Zustimmung zurückgezogen und die Beteiligung an einer Festigung dieses Stils abgelehnt. Auch im Zentrum scheinen Bedenken erwacht zu sein. Die Folge dürfte wohl sein, daß die endgültige Verabschiedung der Verfassung am 25. September im Halbmonatsaal ohne größere Feierlichkeit vor sich gehen wird.

Tagelöhner der Gemeindevorstände.

In Artikel 1 des Entwurfs eines Gesetzes über die Gewährung von Teuerungszulagen zu den Tagelöhnern der Gemeindevorstände ist gesagt: Durch Verordnung kann bestimmt werden, daß und inwieweit die in der Gemeindeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 9. August 1918, betreffend das Sitzungsgeld der Gemeindevorstände festgesetzten Höchstbeträge durch Teuerungszulagen überschritten werden dürfen. — In der Begründung ist ausgeführt: Der Höchstbetrag des Sitzungsgeldes für Gemeindevorstände ist in der Gemeindeordnung für kleinere Städte und für Landgemeinden auf 7 M., für mittlere Städte auf 10 M. und für große Städte auf 15 M. festgesetzt. Nach den angeführten Bestimmungen soll das Sitzungsgeld eine Entschädigung für Zeitverschwendung sein. Zurzeit bleiben aber diese Tagelöhner, auch wenn sie in dem zulässigen Höchstbetrag gewährt werden, infolge der allgemeinen Teuerung und der Steigerung der Löhne in vielen Fällen keine ausreichende Entschädigung mehr. Es soll daher den Gemeinden gestattet werden, durch Teuerungszulagen diese Höchstbeträge zu überschreiten. Die nähere Regelung erfolgt zweckmäßigerweise durch Verordnung.

Dienknacht.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnschaffmeister Doman in Wilberg nach Neuburg auf Ansuchen versetzt.

Die Einwohnerwehren bleiben bestehen.

Zur Frage der Einwohnerwehr wird uns geschrieben: Nach einer Pressemeldung soll durch eine Verfügung des Reichswirtschaftsministers Roske auf 30. September die Aufhebung sämtlicher noch bestehender Volkswirtschaftswehren angeordnet worden sein. Bei der Werbung zur Einwohnerwehr begegnet man Zweifel, ob nicht auch die Einwohnerwehren unter diesen Erlass fallen. Demgegenüber kann nach Erkundigung an zuständiger Stelle mitgeteilt werden, daß die Einwohnerwehren bestehen bleiben und daß von Seiten der Regierung alles versucht wird, um die Wehr auf breiter Basis aufzubauen. Es soll keine Bürgerwehr geschaffen werden, sondern eine Wehr, bestehend aus den Einwohnern eines Dorfes oder einer Stadt, denen an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gelegen ist, die gewillt sind, sich und ihre Angehörigen von einem so beschaffenem Verbrechen zu bewahren, wie es der Mord oder Vorfälle vor Augen geführt hat.

Eine neue Reichsanleihe bevorstehend.

Wie verlautet, wird das Reich schon in aller nächster Zeit mit einem Anleihebegehren an die Öffentlichkeit herantreten. Die neuen Anleihen werden mit besonderen Reichsmitteln ausgestattet sein, sogen. Prämienanleihen. Sie genießen auch besondere steuerliche Bevorzugung, namentlich sind solche bei der Erbschaftsteuer für sie in Aussicht genommen. Die Anleihen sollen so gestaltet werden, daß sie nicht nur Spekulant, sondern einen besonderen Anreiz gewähren, sondern allen Kapitalisten, auch den kleinsten, begehrtestens erscheinen. Eine Schädigung der Kriegsanleihe soll grundsätzlich unter allen Umständen vermieden werden.

Veräumen Sie nicht das Calwer Tagblatt

auf 1. Oktober zu bestellen.

Bestellungen nehmen entgegen unsere Geschäftsstelle, unsere Austräger, die Postämter, Postagenturen und Postboten.

Von der Schwarzwalddgruppe der Auslandsdeutschen.

Unter zahlreicher Beteiligung der Auslandsdeutschen der Schwarzwalddgruppe fand am 14. ds. Mts. im Gasthaus z. „Aber“ hier die 2. Versammlung der Gruppe statt. Von den hierbei zur Sprache gekommenen Fragen ist folgendes hervorzuheben: 1. Beitritt der Gruppe zum Reichsbund der Auslandsdeutschen, 2. die Wahl als Vertreter für den Landesverband Württemberg, der Herren Otto Ditz, Gchingen, und Johannes Kille, Calw; 3. die Art der Gefuchstellung zur Erlangung des Reichsvorschusses wird am 19. ds. Mts. bei der Landesversammlung in Stuttgart beschloffen werden; 4. für den wegen Wegzug ausfallenden bisherigen Obmann der Bezirksgruppe Calw wurde Herr Erhard Künzle, Ditzau, gewählt; 5. Stellung einer Anzahl von Vorträgen an den Landesverband Württemberg auf beschleunigte Mitberung der großen Kollage der Auslandsdeutschen.

Bauernforderungen.

In zwei dieser Tage in Crailsheim und Weikersheim abgehaltenen, zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlungen der Deutschen demokratischen Bauernvereine wurde nach vorausgegangenen Referaten des Abg. Herrmann (Walden) und des Parteisekretärs Sonnenschein (Heilbronn) und nach lebhafter Aussprache der Landwirte und Schultheißen folgende Resolution gefaßt: „Die Vertrauensmänner der demokratischen Bauernvereine sind sich ihrer Verpflchtung, der möglichst reiflichen Ernährung unseres Volkes voll bewußt und sehen ein, daß im Augenblick an eine Abschaffung der Zwangswirtschaft noch nicht gedacht werden kann. Wir fordern aber deren sofortige Aufhebung, sobald die Ernährung des deutschen Volkes so gestaltet. Bis zu diesem Zeitpunkt verlangen wir: 1. eine ausreichende, mindestens 20 Hg. Brotgetreide pro Kopf und Monat betragende Menge für die Selbstversorgung; 2. die für Stall und Feld im Interesse der Vieh- und Schweinezucht und des Ackerbaues erforderlichen Futtermittel und Saatfrucht in ausreichender Menge; 3. eine Preisbildung für unsere Erzeugnisse, die dem Landwirt seine gesamten Gefühnngskosten einschließlich eines berechtigten Unternehmergewinns zugerechnet. Die gegenwärtigen Grundpreise entsprechen dem nicht. Die demokratischen Vertrauensmänner verwerfen die Vorschläge angebotener Abschneidungsleistungen gewisser Kreise sowie die zusehende, dem Treiben von Spasialus in seiner Wirkung gleichsamwende Tätigkeit gewisser Agitatoren, weil dadurch die Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Land und Reich aufs schwerste gefährdet wird und der Landwirtschaft unberechenbarer Schäden erwachsen kann.“

Emberg, 17. Sept. Am Samstag den 18. September wurde der neue Schultheiß in Emberg, Herr Jakob Rentschler, Landwirt, feierlich in sein Amt eingesetzt. Sämtliche Redner (Herr Oberamtmann GBS, Herr Pfarrer Baha, Teinach, Herr Verwaltungssachverwalter Hillegard, Teinach, und Herr Schultheiß Pfrommer, Röttenbach) würdigten, ein jeder vom Standpunkte seines Amtes aus, zuerst die großen Verdienste des abgehenden Schultheißen Rothacker, der mehr als ein Vierteljahrhundert pflichtgetreu und fegebreich in seiner Gemeinde gewirkt habe. Dann begrüßwünschten sie Herrn Jakob Rentschler zu seinem neuen, in

letzter Zeit so schweren mit. Ein Transport und ein gewaltiger Überschoppen in Teinach reichten sich dieser ersten, feierlichen Handlung als würdiger Abschluß an.

(SCH.) Heide, 18. Sept. In der Calwer Straße wurde gestern der bis dahin sehr erfolgreiche Samstagsmarkt des Vorheimer Dentisten Ernst Gärter, der mit Motorwagen und Nachschubwagen auf den Großmarkt ausging, ein höher Ende erreicht. Es wurden beschlagnahmt: 71 Pfd. Weizen, 53 Eier, 3 Liter Milch, 1 Hengst, 2 Fellen, 6 Hennen, 3 Hühner, 60 bis 70 Pfund Getreide, 40 Pfd. Hafer und 30 Pfd. Hühnerfutter. Gegenstände im Wert von etwa 1000 M. Der Samstagsmarkt hat die Sachen in Oberlaichel in aufgeschafft. Neben dem Verlust des Samstagsmarktes hat er nun noch eine hohe Strafe zu gewärtigen.

(SCH.) Stuttgart, 18. Sept. Seit mehreren Wochen befinden sich die Straßenbahner von Stuttgart und Umgebung in einer Lohnbewegung. Die Direktion ist ihnen in der Weise entgegengekommen, daß der monatliche Anfangslohn 400 M., der Höchstlohn 800 M. (in 3 Jahren) betragen soll. Das Aufsichtspersonal erhält eine Mahnzulage von 100 M. im Monat. Ueber die noch kritischen Forderungen, einschließlich eines Urlaubs, wird noch verhandelt. Kommt ein Beschluß bis Freitag den 19. September nicht zustande, so werden weitere Verhandlungen als gescheitert angesehen. Es muß dann, wie wir einem Bericht der „Schwab. Tagw.“ entnehmen, mit dem Ausbruch des Streiks gerechnet werden.

(SCH.) Ludwigsburg, 18. Sept. Heute vormittag kurz vor 10 Uhr trafen die ersten deutschen Kriegsgefangenen Offiziere (372 an der Zahl) mit einem Sonderzug auf dem Bahnhof in Heppengrün ein. Schon in Mühlacker wurde den Gefangenen ein herzlich Empfang zuteil. Auf dem Bahnhof in Heppengrün saßen die Vertreter der staatlichen und gemeinlichen Behörden sowie des Durchgangslagers Hohenasperg eingefunden. Nach einem Empfang der Schultheißen und einer Begrüßungsansprache von Seiten des Stadtschultheißen Küfer sprach Oberst Freiherr v. Stengel im Namen der Offiziere seinen aufrichtigsten Dank für den schönen Empfang auf dem feierlich geschmückten Bahnhof aus, worauf sich der Zug durch die fahnen geschmückten Straßen auf den Heppengrün bewegte. Unter den Offizieren, die aus Frankreich, wo sie sich in amerikanischer Gefangenschaft befanden, zurückkehrten, befanden sich auch einige Württembergern.

(SCH.) Ruffen a. N., 18. Sept. Als der Rektormeister B. Ehrlich vor einigen Tagen in der Dorfkirche eine Rede hielt, mußte er feststellen, daß einer der beiden Geleitern mehrere abgehört und geprügelt worden war. Die Gemeinde geriet dadurch in eine schlimme Lage, da der Herd vor der Tür steht und Elektromotoren schwer zu beschaffen sind.

(SCH.) Koenigsdorf (N. Neckar), 18. Sept. In der Nacht auf Sonntag wurden dem Führer der Bahnpolizeihaft von Untertiesheim auf der Straße von Koenigsdorf nach Neckarhalm durch Landjägerpatrouillen 20 3/4 Wägen abgenommen und dem Kommunalarbeitersrat zugewiesen. In der Nacht auf Mittwoch wurden hier 4 „Neckarcho“ durch eine Schutzmannpatrouille dem Wehger und Wirt A. Müller von Southeim vier Zentner Weizen abgenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.
14. Sonntag nach Trinit., 21. September. Vom Luth.: 8 3/4 Uhr: Predigt: 358 „Sei still zu Gott.“ 9 3/4 Uhr: Sonntagspredigt: Delan Jeller. Abenddienst mit Gesang. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen des jüngeren Jahrgangs. 8 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpf. Schmid. Donnerstag, 25. Sept. 8 Uhr abends: Vorträge im Vereinshaus, Delan Jeller.
Katholische Gottesdienste.
Sonntag, den 21. September. 8 Uhr: Frühmesse mit Homilie. 10 Uhr: Predigt und Amt. 12 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Abendmahl. Montag 10 Uhr: Gottesdienst in Bad Teinach.
Gottesdienste in der Methodistenkapelle.
Sonntag: morgens 9 1/4 Uhr, abends 8 Uhr. Predigt, morgens 11 Uhr Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde.
Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Hirschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Versorgung Calw.
Auf Lebensmittelmarken Nr. 161, A und B, kann bis 25. ds. Mts. bei sämtlichen hiesigen Metzgermeistern 450 Gramm Auslandsfleisch, das Pfund zu 4 M., gekauft werden.
Der restliche auf die Oktoberzuckermarken (1.—15. Oktober) entfallende Zucker mit zusammen 1 kg kann gekauft werden.

Stadtschultheißenamt Calw.
Nach Beschluß des Oberamts Calw vom 15. September 1919 ist die Ausübung des Barbier- und Friseurgewerbes an Sonntag und Festtagen in der Oberamtsstadt Calw auf Grund der dem Oberamt nach Punkt IV der Verfügung des Arbeitsministeriums betr. Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe vom 15. 7. 19 erteilten Ermächtigung mit sofortiger Wirkung verboten.
Calw, den 18. September 1919.
Stadtschultheißenamt: J. B. Sekr. Herrmann.

Der bestellte Saatweizen sollte am Freitag oder Samstag, Dinkel am kommenden Donnerstag abgeholt werden. Saatarten sind mitzubringen.
Calw, 18. September 1919.
Dekonom Dettinger.

h. Portlandzementrohren
sind eingetroffen
Alfred Pfeiffer, Baumaterialienhandlung.

Straßen- und Wasserbauamt Calw.
Dampfwalzbetrieb.
Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 20. September die Straße von Wilberg bis Calw befahren und sodann die Etterstraße in Calw bis etwa 28. September bearbeiten.
Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßentrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.
Calw, den 19. September 1919.
Schaal.

Sie können in Ruhe schlafen mit Hisperer-Alarmapparat „Castor“, D. R. G. M., einzig wirksamer Schutz gegen Einbruch, sichert von innen und außen. Preis Mk. 20.— gegen Nachnahme. Porto und Verpackung frei. Wiederverkäufer, Vertreter, gesucht.

Quambusch & Co., Liebenzell, Telefon 31.
Gebe ein Paar noch wenig gebrauchte, gute Wasserstiefel Nr. 46 ab.
Christian Bohler, Säger, Wilberg.

Kurzgesägtes, trockenes Brennholz kann sofort geliefert werden.
L. Kürcher, Sägewerk, Hirsau.



Forstamt Liebenzell.
Wegbau-Akkord.
Die Arbeiten für die Erbreiterung und Befestigung des sog. Goldschmidwegs im Staatswald VII. 1. Meile (bei Untereichenbach) auf eine Länge von 243 Meter mit einer Vorausschlagsumme von 2800 M. sind unter Zugrundlegung der hierfür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben.
Lieberhaber wollen ihre Angebote in Prozenten des Ueberschlagspreises bis Samstag 27. September d. J. vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Forstamt, im Kopienvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.
Liebenzell, den 18. September 1919.
Forstamt Liebenzell: Watz

Seden Werttag Abend von 5—8 Uhr werden im Haus Bethanien ein jedes Quantum Bohnen abgegeben das Pfund zu 60 Pfg. Ehr. Stürmer.

Eine bereits neue Centrifuge Babenia Nr. 1, hat zu verkaufen. Adolf Köpfer, Gensmühl. Derselbe ist Käufer einer Obstmühle.

John's
Boll dampfwaschmaschine,
die verbreitetste Waschmaschine der Gegenwart mit extra tiefem Ofen für Holz, Leinwand und Kohlenfäuerung.
empfehlen Fr. Herzog, Calw, Markt-Handl. u. Reparaturwerkstätte, Fernhr. 100.



Seminar Nagold.
Eine Wiederholung der Aufführung
„Julius Cäsar“
Trauerspiel in 5 Aufzügen
von W. Shakespeare
findet nächsten Sonntag Nachmittag
4 1/2 Uhr in der Turnhalle in Nagold
statt. Programmzettel für die nummerierten Plätze zu Mk. 3.— und Mk. 2.— für die unnummerierten zu Mk. 1.— sind bei G. W. Jaffer und am Eingang zu haben. —
Telephon. Vorausbestellungen für die Karten empfiehlt sich.

Bad Liebenzell.
Wir empfehlen unsere
Mosterrei
auf geilligen Benützung.
Gebr. Gmündler, Gasthof zum „Döfen“.

Morgen große Sendung
Zwetschgen
zum Einmachen.
Nächste Woche trifft eine Waggon-
ladung ein.
Röhm-Dalkolmo.

Alfred Pfeiffer,
Baumaterialienhandlung.
Lager in:
Meter- u. Kaminfeilen, Viberschwänze,
Schwarzgalt, Zementgalt, Gips, Rhein-
sand, la. Dachpappe, Steingegrößen,
Zementröhren, gerade und schräge Abort-
schüssel, feuerfeste Plättchen für Herde
und Ofen, Wasserleitgarnituren in
Zement und Terrazzo, Zementgehweg-
platten für Trottoir und Stallungen.
Großes Lager in:
Steingruben- und Wandplatten
la. Qualität.
Rohrmatten,
einfach, mit verzinkten Drähten.
Fußbodenble, gelb und rot, geruchlos.
Fabrikation von Schlackensteinen.

6 tüchtige Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Bauwerkmeister **Uiber.**

Fräser gesucht.
Harry a Wengen, G. m. b. H., Maschinenfabrik,
Talmühle.

H. MAIER Homöopath und
Naturheilkundiger
Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel,
Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettläger, Blasenleiden, Gallenstein,
Hämorrhoiden, Bartilcheite, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden.
Sprechz. Pforzheim Rennfeldstr. 21 tagl. vorm. 10—1/2 1 Uhr
nachm. 1/2 4—1/2 6 Uhr.
Samstag auswärtig, Sonntag vormittags.

„Reichsbund“. Ortsgruppe Neuweller.
Versammlung

am 21. September, in Neuweller, „Abler“, punkt 8 Uhr. Abf.
Sämtliche Branntweimbrenner des
Bezirks Calw

werden zu der am Sonntag, den 21. September 1919 nachmittags
2 Uhr stattfindenden
Versammlung in das Gasthaus z. „Schwane“
in Calw eingeladen.
Erscheinen dringend notwendig.
Der Einberufer: Dongus.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am nächsten Sonntag, den 21. September,
nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof z. Döfen
in Liebenzell
eine Versammlung statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Delegiertenversammlung in Stuttgart.
2. Zucker- und Einwinterungsfragen.
In zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Das Dörren von Obst
kostet pro Pfund 6 Pfennig.
Freie Bäcker-Zinnung Calw.

Neu eingetroffen:
Bringmaschinen


mit guten Gummiwalzen.
Fr. Herzog, Calw,
Maschinenhandlung und Repara-
turwerkstätte. Fernspr. 100.

Zur Mostbereitung
Etters Kunstmost
mit Süßholz, 1 Liter — 20 Liter
Haustrock, empfiehlt
Friedrich Pfeiffer,
Schloßstr.

Reiner
Pfeiffer-Tabak
ist eingetroffen.

D. D.
Gesucht auf 1. Okt. ein tüchtig.
Bierführer.

Hoher Lohn und gute Ver-
pflung. Zu erfragen bei
Oskar Schlanderer,
Unterreichenbach.

Ein jüngerer, fleißiger
Hausbursche
der in allen Hausarbeiten willig
mithilft, in Bälde in besseren
Gasthof gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Blattes.

Auf 1. Oktober wird ein kräftig.
Sunne

aus achtbarer Familie in die
Lehre angenommen.
Rob. Gschäfer, Bäckermeister,
Pforzheim, Telefon 1153.

Jüngerer, fleißiger
Schmiedgeselle
oder ein ordentlicher, kräftiger

Sunne
gesucht, der Lust hat
das Schmiedehandwerk gründ-
lich zu erlernen.
Schmiedemeister Wilmaler,
Böblingen, Telef. 106.

Friseur
Trester
wird abgegeben.
Fr. Schab, Küfermeister.

la. lagerfähige
Pfälzer-Zwiebel
per Zentner 30 Mk. mit Sach,
empfiehlt
Otto Jung, Landesprodukte.
Die bestellten
Zwiebel
können abgeholt werden.

Interessante Bücher
Verzeichnisse gratis und franko.
Verlag München 28/70.

Unterricht
in Violine und Klavier
erteilt ab 15. Oktober
Lotte Rumpf, Musiklehrerin.
Gefl. Angebote erbeten unter
E. N. 100 an das
Pfarrhaus, Mühläpfel,
Oberamt Leonberg.

Mädchen-Gesuch.
Suche ein ehrliches, fleißiges
Mädchen

für die Haushaltung und Garten-
arbeit nicht unter 18 Jahren.
Frau Kaufmann Hummel,
Gültingen.

Zimmer- und
Hausmädchen
können eintreten. Zeugnisabschr.
Neue Heilanstalt Schömburg
b. Wilbad.

Suche für sofort oder 1. Okt.
ein fleißiges
Dienstmädchen

für Privat.
Frau Marie Benzinger,
Monopol-Hotel,
Bad Liebenzell.
Pforzheim.

Ein Mädchen,
das eher kleinen Haushaltung
selbständig vorstehen kann, wird
zum sofortigen Eintritt gesucht,
Felnr. Grau, Westl. 100, II.

Haushälterin
gesucht, zum sofortigen Eintritt
für älteren Herrn ans Land.
Dieselbe muß in der Lage sein
Gartenarbeit und al. Landwirt-
schaft besorgen zu können. An-
genehme Stellung zugesichert.
Angebote an
S. J. Durshardt, Dietlingen,
(Pforzheim).

Statt jeder besonderen Einladung.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kante zu unserer am Dienstag, den 23. September
1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Döfen“ in Altbach freund-
lich einzuladen.
Ulrich Kugele,
Sohn des Ulrich Kugele, Bauer in Oberfeld.
Christine Luz,
Tochter des Michael Luz, Alt Schütze in Würzbach.
Abgang 1/2 12 Uhr in Altbach.

Wohin gehen wir
am Sonntag, den 21. September?
Nach Bad Liebenzell, Gasthof zur Linde zur
Tanz-Unterhaltung
des Fußballklubs.

Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein
der Vorstand.

Wieder neu eingetroffen:
Wollene Strümpfe
schwarze
in allen Größen.
Paul Künzle, s. Steudle, Calw a. M.

19272 Waggonladungen
Most- und Tafeläpfel
habe ich seit dem Bestehen meines Geschäftes verkauft.
Auch in diesem Jahr kaufe und verkaufe ich
Fell-, Most-, Wirtschaft- und
Tafel-Äpfel und Birnen
jedes Quantum in Ladungen von mindestens 5000 Kilo
und erbitte Angebote und Nachfrage von Interessenten.
1300000 Kilo Zwiebeln
wurden durch meine Firma im Herbst 1918 außerhalb
Württemberg verkauft.
Der größte Umsatz, die beste Qualität, der billigste Preis.
Augenblicklich treffen laufend große Sendungen
la. gesunde, haltbare neue Zwiebeln
ein, die ich in Säcken die 50 Kilogramm zum Tages-
preis auf Grund des am Erzeugerort gemachten Einkaufes
ab Bahnhof Stuttgart gegen Cassa abgebe.
Bei Abnahme von 20 Zentnern an ermäßigt sich
der Tagespreis um Mk. 1.— per Zentner.
Ganze Waggonladungen nach besonderer Vereinbarung.
Robert Hallmayer, Stuttgart
Lebensmittel-Großhandlung gegr. 1893
Tel. Nr. 8520 u. 8514. Telegr.: Hallmayer Stuttgart.

Safer
kauft jedes Quantum
gegen prompte Kasse.
Anton Gall, Buchbinder,
Weilberstadt.
Deckenfront.

Eine

Ruh
verkauft
Fr. Scheurenbrandt.

Rind
dem Verkauf aus.
Kuchaberte, Bahnwärter.

Hierher
müssen Sie Ihre
Felle

senden und erhalten Sie die
höchsten Preise
vom Marder bis zum Hirsch.
Ankauf von Neßgeweihen,
Gerben von Fellen.
E. Matzschhofer
moderne Tierausstopferer
Pforzheim, Lindenstr. 62
Telephon 1501.

3 jährige, gute
Milch-Ziege
ist zu verkaufen.
Süßelstraße 222.